

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humo-
ristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

44

Kleine Geschichten

«Beeilen Sie sich», sagt Peter Ustinow, der bekannte englische Schauspieler und Bühnenautor zu seinem Zimmermädchen, «drunten an der Ecke wartet bereits Ihr Schatz.»

«Ja – kennen Sie denn meinen Schatz?»

«Nein, aber der Jüngling, der dort steht, trägt eine meiner Krawatten.»

*

«Was fällt dir ein, dich mit diesem jungen Manne verloben zu wollen, du kennst ihn ja kaum und wir wissen überhaupt nichts von ihm.»

«Ich schon, Mama, ich weiß *alles* über ihn, er war vor den Ferien mit meiner Freundin Edith verlobt!»

*

Der Lorenzli kommt mit einem blaugeschlagenen Auge vom Spielplatz heim. «Ein Großer hat mich gehauen», erklärt er der Mutter.

Diese hat nicht umsonst Vorlesungen über Kinderpsychologie gehört. «Morgen», sagt sie, «bringst du dem Großen eine Tafel Schokolade mit und bist besonders nett mit ihm, und du wirst sehen, mit der Zeit werdet ihr die besten Freunde.»

Am andern Nachmittag kommt der Lorenzli wieder mit einem blauen Auge heim, diesmal ist es das andere, also eigentlich beide, weil das erste immer noch ein bißchen blau ist.

«Wer hat dich wieder gehauen?» fragt die Mutter.

«Der Große», sagt der Lorenzli, «der von gestern. Er will *noch* eine Tafel Schokolade.»

*

Die Filmschauspielerin Zsazsa Gabor, zu einer Freundin: «Weißt du, trotz allem, was man über mich redet, – ich würde niemals einen Mann seines Geldes wegen heiraten. Was ich will, ist ein Mann, der unternehmend und guter Laune ist, und das ist natürlich auf die Dauer nur ein Mann, der sehr viel Geld hat.»

*

«Ich habe versucht, mir das Rauchen abzugewöhnen», erzählte kürzlich eine Pariser Schauspielerin, «indem ich mir jeden Tag sagte, ich *hätte* gar keine Lust, zu rauchen. Aber ich glaub's mir einfach nicht.»

Das kleinere Uebel

Der heimkehrende Ehemann findet seine junge Frau in Tränen aufgelöst vor.

«Was ist denn, Schatz?»

«Etwas Schreckliches. Ich habe soeben die Frau vom oberen Stock angetroffen und sie hatte genau dasselbe Kleid, wie ich.»

«Du willst doch sicher nicht, daß ich dir deshalb schon wieder ein neues kaufe?»

«Nein, natürlich nicht. Aber im Grunde käme das doch viel billiger und wäre auch einfacher, als wenn wir umziehen müssen.»

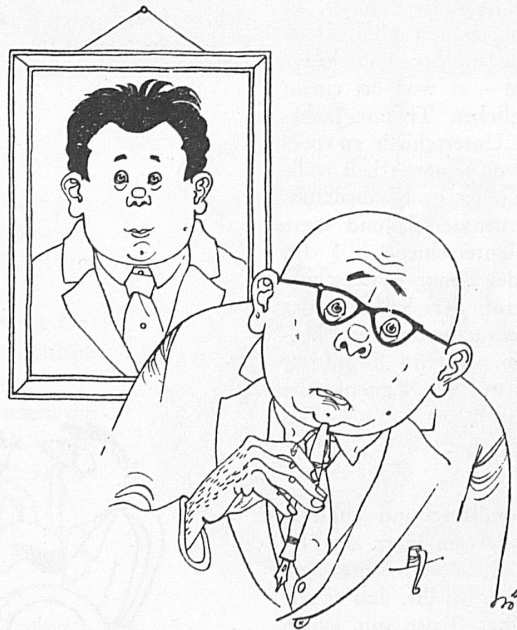
Die vernünftigste Frau

Zu einem Arzt, der als wortkarg bekannt war, kommt eine Frau mit geschwollener Hand. «Verbrennung?» fragt der Arzt nach kurzer Prüfung. «Quetschung», gibt die Frau zur Antwort. Zwei Tage später kommt sie wieder. «Besser?» fragt der Mediziner. «Schlechter», antwortet sie. «Neue Kompressen!» Nach drei Tagen: «Besser?» – «Gut, wieviel?» – «Nichts», antwortet der Arzt, «Sie sind die vernünftigste Frau, die ich jemals getroffen habe.»

Glasklar

Polizisten sind bisweilen unangenehme Menschen. Jener in Milwaukee war es auch. Er machte eine Kontrolle in den Gaststätten, am Wahltag. Auf der Theke einer Bar standen Gläser, die entschieden nicht leer genannt werden konnten. Und was sie enthielten, war entschieden nicht Himbeersirup oder Mineralwasser, sondern Alkohol, dessen Ausschank an *election days* verboten ist.

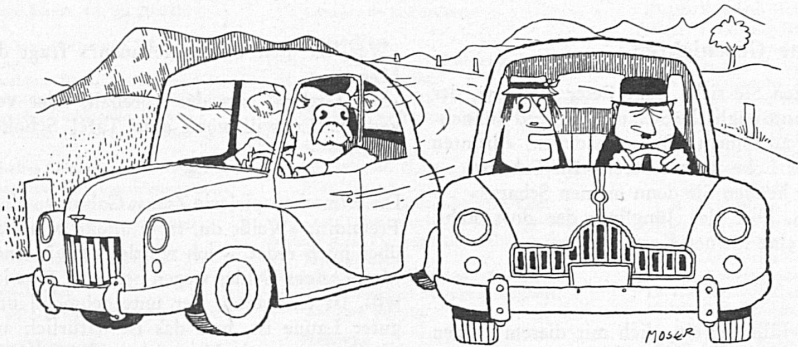
Der Unsympathische von der Polizei zückte sofort den Stift; aber «das sind Ueberreste von gestern», verteidigte sich entrüstet der Inhaber der Bar, beleidigt ob der Unterstellung, sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht zu haben. «So, so», sagte der Polizist, «die Eiswürfel in den Gläsern auch?» – und schrieb.



SAMSON

Er ist ein schöner junger Mann gewesen, ein normaler
Und bürgerepflichtbewußter Eidgenoß und Christ
Und also auch ein musterhafter Steuerbatzenzahler,
Hat nie dem Staat entzogen was des Staates ist.

Er wurde wegen seinem Uebersoll an schmucken Haaren
Von seinen stolzen Eltern Samson einst getauft,
Doch hat er erstere im Kampf mit Steuerformularen
Im Lauf der letzten sieben Jahre ausgerauft.



«Emil! Da ist der Wagen wieder, dessen Lenkerin Du in der Kurve eine Kuh genannt hast!»

Schweizer im Ausland

Canale Grande. Unser Vaporetto überholt einen Leichenzug zu Wasser: auf drapierter Gondel der Sarg, einige Kränze und die nötige Besatzung. Alles erhebt sich. Aha, denke ich, Ehrfurcht und Achtung vor dem Tode sind trotz Wasserstoffbombe noch nicht ausgestorben! Aber kaum gedacht, merke ich, daß fast alles – photographiert. Und wie «Charons Nachen» aus unserm Blickfelde verschwunden ist, sitzt schon alles wieder, und meinen Nachbar zur Rechten höre ich fragen: «Was für ne Blände häsch gno?»

Das kleine Erlebnis der Woche

Auf dem Bahnhofplatz, direkt neben der Kanzel des Verkehrspolizisten, steht ein großes Postauto; während 10 Minuten versperrt es den dort nicht unbedeutenden Verkehr.

Schließlich wird der Polizist ungeduldig und herrscht den Chauffeur des Postwagens mit erhobener Stimme an: «Händ Ir no vill so Löli bi der Poscht?»

Worauf der andere antwortet: «Nenei, i bi der letscht ... di andere sind jetz alli bi der Polizei!»

Der soziale Unterschied

Lord Attlee, der englische Ex-Premier, der sich schon in jungen Jahren mit sozialen Problemen vertraut machte, kam kürzlich in einer Rede – es war bei einem Lunch des Königlichen Themse-Jachtclubs – auf soziale Unterschiede zu sprechen. Er erzählte von seiner Arbeit während jener Jugendjahre in Knabenclubs des Londoner Armenviertels und sagte dann: «Soziale Unterschiede ...? Im Grunde bestand der ganze Unterschied darin, daß die auf der Südseite der Themse die halbgerauchte Zigarette hinter dem Ohr trugen, während die auf der andern Seite sie in die Westentasche steckten.»

Beweis der Güte

Ich saß in einer Konditorei und schlürfte Kaffee. Plötzlich rief ein Herr am Nebentisch energisch die Serviertochter herbei und beklagte sich bei ihr, daß er seinen Kaffee in einer Tasse mit einem großen Sprung vorgesetzt bekam. Die Serviertochter ließ sich nicht aus der Ruhe bringen: «Do gsend Si wie schtark euse Kaffi isch!»

Definition im Regen

Ein Zeltbesitzer ist ein Mann, der sich in der Gegenwart an den nicht gehabten Hotelkosten das Geld für zukünftige Rheuma- und Ischiaskuren abspart.

Luxus

Der Lehrer versucht, den Schulbuben den Begriff «Luxus» klarzumachen.

«Nennt mir», sagt er, «Dinge, die zum Leben nicht unbedingt notwendig sind, deren Besitz aber ganz angenehm ist.»

Die Antworten lauteten: Das Bad. Die Tugend. Die Intelligenz. Die Frauen.

Grammatik

«Zu meiner Zeit», sagt der Papi, «hat man noch richtig und gründlich Grammatik gelernt. Ihr habt ja keine Ahnung mehr. Nicht einmal die Zeiten kennt ihr. ... Und jetzt fragst du, was rückzügliche Verben seien. Ich wasche mich, du wäschst dich, er wäscht sich, wir waschen uns ... Also, was ist das?»
«Das ist Samstag, Papi.»

Aus der Witz-Truhe

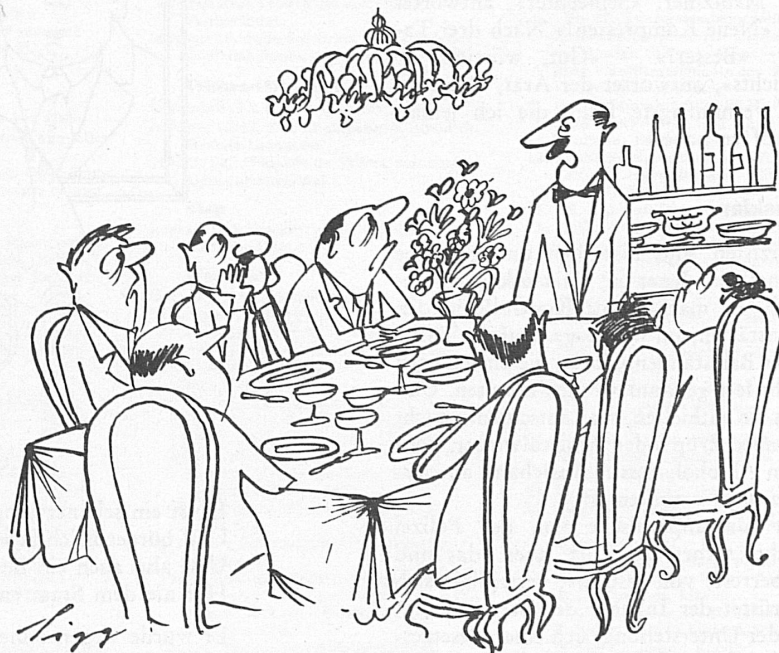
Das kleine Mädchen steht vor der Kirche und sieht den Hochzeitszug. Auf dem Heimweg sagt sie zur Mutter:

«Die Braut muß sich's in der Kirche anders überlegt haben; und sie hat ganz recht gehabt. Hinein ist sie mit einem alten Herrn gegangen und herausgekommen ist sie mit einem jungen.»

*

Der Untersuchungsrichter fragt den Eskimo, der eines Verbrechens verdächtigt ist:

«Was haben Sie in der Nacht vom 3. März auf den 9. Mai gemacht?»



«Die Herren möchten sich noch eine Stunde gedulden, der Herr Straßenbau-Direktor hat noch keinen Parkplatz gefunden!»